

Zufriedene Bewohner/innen
im Quartier Friesenberg

Zentrum Friesenberg –
es wird konkreter

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten hier einen Separatdruck der FGZ in der Hand, der Sie über die Ergebnisse der Umfrage orientiert, an der Sie im Februar/März 2009 teilgenommen haben. Zur FGZ (Familienheim-Genossenschaft Zürich) gehören an die 2200 Wohnobjekte. Bis auf die Siedlung Manessehof mit 43 Wohnungen liegen alle im Quartier Friesenberg, also am Stadtrand von Zürich und am Fuss des Uetlibergs. Gut die Hälfte der Friesenberg-Bevölkerung wohnt bei der FGZ.

Im Quartier Friesenberg fehlt ein eigentliches Zentrum – ein Ort, wo man vielfältig einkaufen kann, wo Dienstleistungen (zum Beispiel aus dem Gesundheitsbereich) angeboten werden und wo ein Platz zur Verfügung steht, auf dem man sich gerne trifft – zu spontanen Begegnungen, zum Spielen und Verweilen oder zu interessanten Anlässen.

Die FGZ hat bereits in ihrem Bauleitbild von 2004, das die bauliche Entwicklung bis ins Jahr 2025 im Blickfeld hat, ein Zentrum Friesenberg angedacht. Unterdessen hat die konkrete Planung für ein solches Zentrum begonnen – zunächst mit einer Steuergruppe, die seit gut einem Jahr daran ist, die Planungsarbeiten aufzugleisen. Seit einigen Monaten sind Leute aus der FGZ und aus dem Quartier daran, in thematischen Arbeitsgruppen mögliche Nutzungen zu prüfen und zu diskutieren.

In diesem Zusammenhang hat das Marktforschungsinstitut IBSF im Auftrag der FGZ auch eine Bewohner/innen-Umfrage durchgeführt. Dabei wurden selbstverständlich auch Personen einbezogen, die nicht in der FGZ wohnen. In ihrem Mitteilungsblatt hat die FGZ die Genossenschafter/innen in einem ausführlichen Artikel über einige wichtige Resultate der Umfrage informiert.

Um diese Informationen auch Ihnen, den Teilnehmer/innen der Umfrage von ausserhalb der Genossenschaft, zugänglich zu machen, haben wir mit diesen Beiträgen aus dem FGZ-Info 1/2009 einen Separatdruck produziert.

Die FGZ bedankt sich bei allen, die an der Umfrage teilgenommen haben, insbesondere auch bei Ihnen, die ausserhalb der FGZ wohnen. Auch in Zukunft möchten wir alle Friesenberg-Bewohner/innen über die Planungsarbeiten für ein Zentrum Friesenberg informieren. Die FGZ wird beispielsweise – voraussichtlich im Spätherbst 2009 – Infoveranstaltungen zu den Zentrumsplänen für die ganze Friesenbergbevölkerung durchführen.

Wir freuen uns, wenn sich möglichst viele Friesenberg-Bewohner/innen für dieses für die Zukunft unseres Quartiers wichtige Projekt interessieren und die Informations- und die Rückmelde-Möglichkeiten nutzen.

Alfons Sonderegger, Präsident FGZ

Titelbild: Das aktuelle «Zentrum» des Quartiers Friesenberg bei Coop und Restaurant Schweighof aus der Vogelperspektive.

Foto: Heinz Leuenberger, Desair AG

Zufriedene Friesenbergbewohner/innen

Auswertung der Bevölkerungsumfrage im Friesenberg zeigt: Die Wohnqualität ist gut, und ein Ausbau im Zentrum Friesenberg wird positiv beurteilt

Im Februar und März dieses Jahres befragte das Institut für Begleit- und Sozialforschung (IBSF) im Auftrag der FGZ mit einer schriftlichen Umfrage 1000 im Friesenberg wohnhafte Personen. 800 Fragebogen wurden an FGZ-Bewohner/innen verschickt, die restlichen an Friesenberger/innen ausserhalb der FGZ. Ein bemerkenswert grosser Teil der Angesprochenen haben den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Nun liegen die Auswertungen vor; in diesem Artikel sind die wichtigsten Resultate zusammengefasst.

VON JOHANNES MARX*

«Alles in allem, sind Sie zufrieden oder unzufrieden mit Ihrer gegenwärtigen Wohnsituation?» Dies war eine der Fragen, die mit einem Kreuz auf einer vierstufigen Skala zwischen «überhaupt nicht zufrieden» und «sehr zufrieden» beantwortet werden konnte. Rund 95% der Teilnehmenden antworteten mit «eher zufrieden» (31%) oder «sehr zufrieden» (64%) – und ebenso viele würden das Wohnquartier Friesenberg «einem guten Freund oder einer guten Freundin weiterempfehlen».

Neben der allgemeinen Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation ging es in der Umfrage um die Beurteilung spezieller Aspekte betreffend die Wohnung oder das Haus, etwa um die Lärmbelastung sowie um die Einschätzung des Friesenberg als Stadtquartier.

Einen wichtigen Teil bildeten die Fragen zur Nutzung und zur Bewertung der lokalen Geschäfte, speziell des Coop und des Restaurants Schweighof. Die Vorbereitungsarbeiten für die Neugestaltung oder Schaffung eines Zentrums Friesenberg waren schliesslich der Anlass, aus welchem die Bevölkerungsbefragung durchgeführt wurde.

Mit der Befragung der Friesenberg-Bewohner/innen wurden vor allem drei Ziele verfolgt.

- Ein Stimmungsbild zur Lebens- und Wohnqualität am Friesenberg zu erhalten;
- Informationen über die Nutzung des «alten» Zentrums zu gewinnen.
- Die Akzeptanz eines «neuen Zentrums mit breiterem Nutzen» abzuklären.

Professionelle Studie mit repräsentativen Aussagen

Die Umfrage wurde vom Institut für Sozial- und Begleitforschung IBSF Zürich von Marktforschungsspezialist Max Müller nach aktuellen Sozialforschungs-Standards durchgeführt. Das Institut garantiert allen Befragten die Anonymität. Deshalb lag der Umgang mit den Daten, die Auswahl der Stichprobe, der Fragebogenversand und selbstverständlich auch die Auswertung in der Verantwortung des Instituts.

* Johannes Marx hat als Kommunikationsbeauftragter der FGZ die Untersuchung von IBSF begleitet. Die Angaben stammen aus dem von Max Müller (IBSF) verfassten Studienbericht.

Die Resultate sind «repräsentativ», d.h. die Stichprobe und die Anzahl der vorliegenden Antworten sind genügend gross, um die Aussagen für die FGZ und den Friesenberg zu verallgemeinern. Dazu gehört auch, dass die ermittelten Prozentzahlen in einem gewissen Bereich schwanken. Der sogenannte Stichprobenfehler beträgt – abhängig von der Stichprobengrösse und der Höhe der Zustimmung zu einer Aussage – etwa 2,5 - 3,5%. Das bedeutet, dass ein Prozentwert von 70% auch 66.5% oder 73.5% sein könnte.

Bemerkenswert ist der hohe Rücklauf, d.h. ein in der Sozialforschung ungewöhnlich hoher Anteil der Befragten hat mitgemacht und den ausgefüllten Fragebogen zurückgeschickt. Per Post verschickt wurden 1000 Fragebogen. Insgesamt kamen 784, also 78.4% der Fragebogen zurück, einige davon leer oder zu spät. Für die Auswertung konnten 704 Fragebogen berücksichtigt werden.

Klare Zustimmung zu Ausbau und Aufwertung des Zentrums

Ein zentrales Ziel der Befragung war es, die Akzeptanz der Friesenberg-Bevölkerung für ein neues Zentrum im Bereich des heutigen Coop an der Schweighofstrasse abzuklären. Im Fragebogen wurde nach der allgemeinen Einstellung gegenüber einem neuen Zentrum gefragt.

Die entsprechende Frage lautete: «Wie würden Sie einer Erweiterung des Angebotes an Geschäften und Lokalen am Platz beim Coop an der Schweighofstrasse gegenüberstehen?». Eine positive oder negative Beurteilung konnte auf einer Viererskala angekreuzt werden, Wie bei allen Fragen war auch hier die Möglichkeit «keine Antwort» vorhanden. Diejenigen Befragten, die keine Antwort an-

Wie wird das aktuelle «Zentrum» beim Coop genutzt und beurteilt? Die Umfrage gibt Antworten auf diese und andere Fragen.

gekreuzt haben, werden als Mittelkategorie betrachtet und «Unentschlossene» genannt.

Die Frage zur Erweiterung des Angebotes wurde mehrheitlich positiv beantwortet, was auf eine hohe Akzeptanz für eine Erneuerung des Zentrums schliessen lässt. Wie die untenstehende Tabelle zeigt, steht der Grossteil (71%) der befragten Personen einer Angebots-erweiterung eher oder sehr positiv gegenüber.

Erweiterung des Zentrum-Angebotes

allgemeine Akzeptanz	Anzahl	Prozent
sehr negativ	22	3.1%
eher negativ	94	13.4%
eher positiv	295	41.9%
sehr positiv	205	29.1%
keine Antwort	88	12.5%
	704	100%

Ohne Berücksichtigung der Unentschlossenen («keine Antwort») beträgt der Zustimmungswert sogar 81,2%

Die gegenüber einer Zentrumserweiterung eher skeptisch eingestellten oder unentschlossenen Teilnehmer/innen sind im Durchschnitt älter als diejenigen, welche positiv antworten. Die positiv Eingestellten gehören also eher den jüngeren Altersgruppen an und sind eher weiblich.

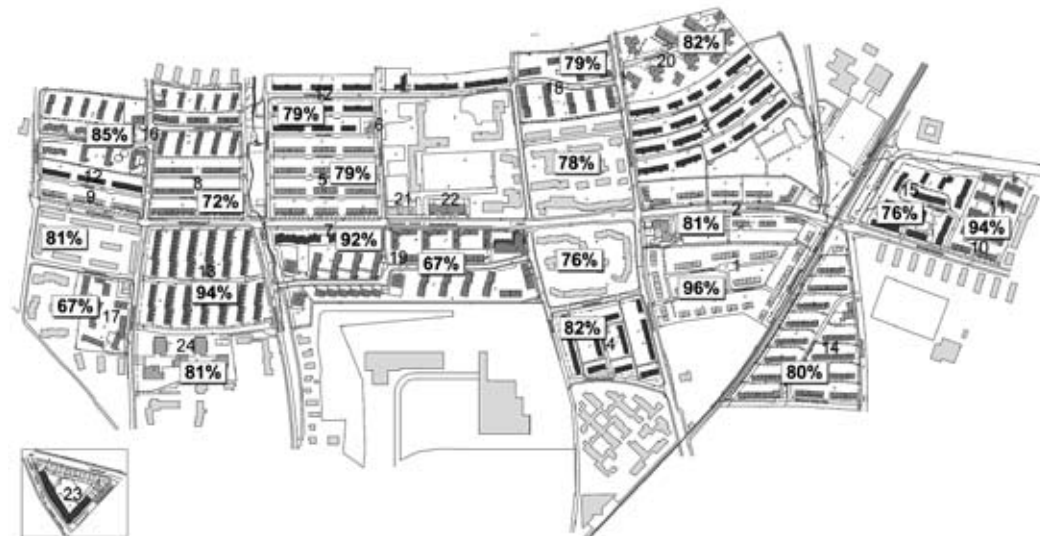
Interessant ist die Auswertung der Antworten aufgeteilt nach den verschiedenen FGZ-Bauetappen und anderen Befragungsgebieten (Heimgenossenschaft, Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien und Private). Auffälligerweise ist die Akzeptanz in jenen FGZ-Etappen sehr hoch, in denen die aktuelle Nutzung des Coop auf dem Areal an der Schweighofstrasse eher klein ist.

Die Übersicht auf Plan 1 zeigt die Prozentwerte der positiven Antworten auf die Frage nach der Zentrumserweiterung – verteilt auf die einzelnen Gebiete resp. Etappen. Dabei sind die Etappen nicht aufgeführt, in denen weniger als 10 Antworten vorhanden sind.



Foto: Johannes Marx

Plan 1: Akzeptanz Zentrumserweiterung



Ebenfalls erhoben wurde die aktuelle Nutzung des Coop. Sie ist – wenig überraschend – in Gebieten, die geografisch näher liegen, höher als in den weiter entfernten. So beträgt die Nutzungshäufigkeit «wöchentlich oder häufiger» in der nördlich der SZU-Bahnlinie gelegenen 15. Etappe 32 %, in der 14. Etappe sind es 25 % und in der 11. Etappe gar nur 17 %. In der unmittelbar beim Coop gelegenen 19. Etappe beträgt dieser Wert 78 %, bei der ebenfalls nahe gelegenen Stiftung für kinderreiche Familien sogar 82 % (vgl. auch Plan 2: Nutzung Geschäfte im bestehenden «Zentrum»).

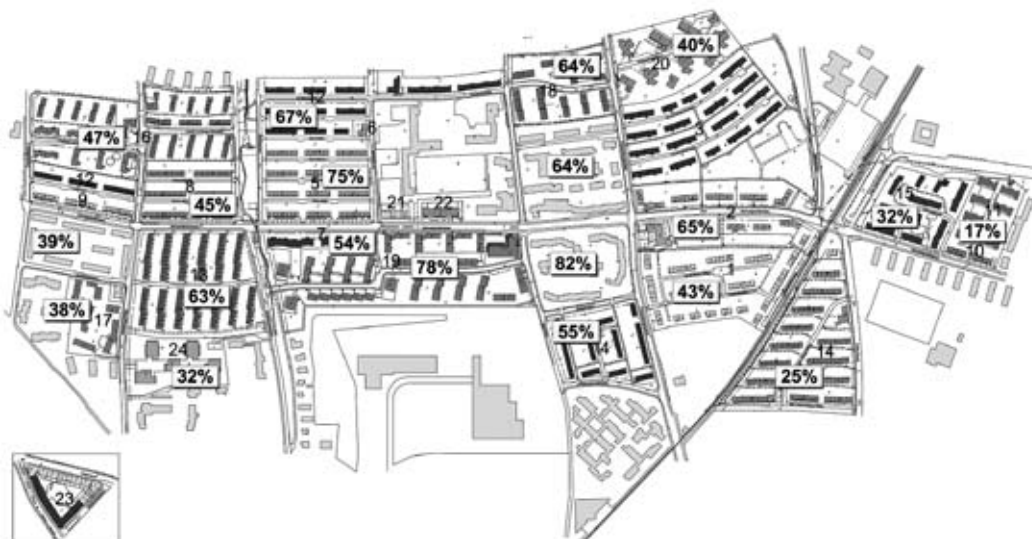
Der hohe Anteil an positiven Antworten lässt den grundsätzlichen Schluss zu, dass ein grosses Interesse an einer Erweiterung der Zentrums-Angebote besteht.

Bäckerei und Post zuoberst auf der «Wunschliste»

Zusätzlich wurde eine Beurteilung verschiedener konkreter Angebote in einem neuen Zentrum ermittelt. Sechs Vorschläge konnten von den Teilnehmer/innen auf einer Skala bewertet werden, eine zusätzliche Zeile stand für eigene Anregungen zur Verfügung.

Bei den zur Bewertung vorgeschlagenen Angeboten stellte sich ein Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche als Spitzenreiter heraus. 63 % würden dies begrüßen. Auch Kulturveranstaltungen (59 %), Kurs- und Weiterbildungsangebote (52.3 %) sowie Arztpraxen bzw. weitere Gesundheitsangebote (48.7 %) werden gewünscht. Für Räume für eigene Aktivitäten (34.5 %) und eine Einrichtung für psychologische Beratung (34.4 %) zeigt sich weniger Begeisterung. Enthaltungen gab es bei jedem Angebot im Umfang von ca. 20 %.

Plan 2: Nutzung Geschäfte im bestehenden «Zentrum»



Bei den eigenen Vorschlägen wurde ein breites Spektrum gesammelt und ausgezählt. Am meisten genannt wurden folgende Wunsch-Angebote: Mit 42 Nennungen (18.1 %) eine Bäckerei, gefolgt von einer Poststelle im Friesenberg-Quartier (14,2 %). Auch Kinder- und Jugendangebote sowie ein Fitnesscenter wurden häufig gewünscht. Allgemein gingen sehr viele unterschiedliche Vorschläge ein.

Zufriedenheit mit dem Friesenberg-Quartier

In einem weiteren Frageblock wurde nach der Zufriedenheit mit dem Friesenberg-Quartier gefragt. Gelobt wurden vor allem der Anschluss an den öffentlichen Verkehr (97.7 % «eher gut» und «sehr gut») und die Lage in der Stadt (95.1 % «eher gut» und «sehr gut»); damit erklärt sich auch das allgemein positive Image des Quartiers (insgesamt 78.7 % positive Bewertungen). Gewünscht werden mehr Möglichkeiten zur Gestaltung der Freizeit sowie zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten.

Zum Ist-Zustand des Quartiers gehört auch die Nutzung der Geschäfte und Dienstleistungen beim jetzt vorhandenen Zentrum. Die Anwohner/innen wurden in einem ersten Schritt nach ihrer Nutzungsfrequenz des Coop, des Bankomats der ZKB, der West-Apotheke, dem Restaurant Schweighof und dem Blumenhaus Friesenberg gefragt. Die Auswertung zeigt eine geringe Bindung an die bestehenden Angebote: Mit Ausnahme des Coop nutzt der Grossteil der Friesenberg-Bevölkerung die Geschäfte und Dienstleistungen selten oder nie. Am wenigsten wird das Blumenhaus Friesenberg besucht, gefolgt vom Restaurant Schweighof, dem Bankomat der ZKB und der West-Apotheke. Bei dieser Analyse muss aber berücksichtigt werden, dass - mit Aus-

nahme des Coop - die aufgelisteten Geschäfte nicht zu jenen mit Alltagsbedarf-Angebot zählen: Ein Blumengeschäft oder eine Apotheke besucht man normalerweise nicht täglich, im Gegensatz zu einem Lebensmittelgeschäft. Darum sind die niedrigen Nutzungsfrequenzen nicht weiter ungewöhnlich.

In einem weiteren Schritt wurde speziell nach der Zufriedenheit mit der Coop-Filiale und dem Restaurant Schweighof gefragt. Der Coop erreichte insgesamt ein gutes Ergebnis, wobei er besonders mit der Erreichbarkeit und der Freundlichkeit der Angestellten punkten konnte. Weniger zufrieden sind die Kunden hingegen, wenn sich das Angebot verändert oder gewünschte Produkte nicht angeboten werden.

Da das Restaurant Schweighof nur von wenigen befragten Personen besucht wird, ist der Anteil von Enthaltungen in diesem Frageblock gross. Bei den ausgefüllten Antworten überwiegen zwar die positiven (31 % sind gesamthaft gesehen mit dem Restaurant zufrieden gegenüber 13.4 % Unzufriedenen), jedoch zeigt sich auch – speziell in den abgegebenen Kommentaren – eine gewisse Kritik: Erwähnt werden etwa mangelnde Abwechslung, die schlechte Erreichbarkeit und dass das Restaurant sonntags geschlossen ist. Auf die Frage, welche Form von Restaurant die Teilnehmer sich wünschen würden, antworteten sie am häufigsten mit Café (46 %), Speiserestaurant (42 %), Bar (21 %) oder Take-Away (4 %).

Lärm als Problemfeld

Die Lärmbelastung stellt in der gesamten Befragung einen der am wenigsten gut bewerteten Punkte dar. Vor allem an der Schweighofstrasse ist sie hoch – was keine Überraschung ist. Zusammen mit einer Ver-

minderung des hohen Verkehrsaufkommens ist die Lärmreduktion ein zentrales Anliegen der Mieter/innen, das auch in den Kommentaren häufig zur Sprache gebracht wird.

Bei der Fragestellung wurde die Lärmbelastung unterteilt nach ihrem Ursprung: Der von ausserhalb des Gebäudes stammende Lärm wird von 25.1 % als «eher gross» oder «sehr gross» und damit als störend empfunden. Noch grösser wird aber die Lärmbelastung innerhalb des Gebäudes empfunden: 28.7 % nehmen sie als gross wahr. Lärmbelastungen von innerhalb des Gebäudes lassen sich interpretieren als negativ wahrgenommene Kontakte mit Nachbarn. Dies lässt sich unter anderem auf bauliche Unterschiede in der Gebäudesubstanz der verschiedenen FGZ-Etappe zurückführen.

Ein interessanter Unterschied zeigt sich bei der Beurteilung der Lärmbelastung, wenn diese nach Einfamilien- und Mehrfamilienhaus-Bewohner/innen aufgeschlüsselt wird: Innerhalb des Gebäudes wird sie in Einfamilienhäusern höher bewertet als in Mehrfamilienhäusern. In Mehrfamilienhäusern empfinden 22.4 % die Lärmbelastung als «eher gross» oder «sehr gross», während es bei den Einfamilienhäusern 35.1 % sind. Bei der von aussen stammenden Lärmbelastung verhält es sich umgekehrt (28.3 % der Mehrfamilienhäuser «eher gross» oder «sehr gross», 21.9 % bei den Einfamilienhäusern).

Eine weitere Erklärung für dieses Phänomen ist auch, dass die Bewohner/innen von

Einfamilienhäusern sich eher gestört fühlen, wenn die Nachbarn «lärmen», weil sie als EFH-Bewohner/innen andere Massstäbe setzen als die Bewohner/innen eines Mehrfamilienhauses; dort wird es als «normaler» empfunden, dass oben und unten Nachbarn leben und dass man diese ab und zu hört.

Viele individuelle Bemerkungen: Lob und Wünsche, aber auch Kritik

Am Schluss des Fragebogens konnten die Befragten «ergänzende Bemerkungen und Anregungen, Lob oder Kritik zu Ihrer Wohnung und Wohnumgebung oder zum geplanten Zentrum Friesenberg» anbringen. 60 % der Befragten haben diese Möglichkeit genutzt. Die – anonymisierte – Liste dieser Aussagen umfasst ein weites Spektrum von individuellen Aussagen zum Wohnen im Friesenberg und speziell in der FGZ, zum aktuellen Angebot von Coop und Restaurant Schweighof, aber auch zu Themen wie Kinder und Jugendliche, zur Schweighofstrasse, zur Lärmproblematik und nicht zuletzt natürlich zu einem zukünftigen Zentrum Friesenberg.

Diese insgesamt 416 Kommentare wurden mit einer Textanalyse untersucht. Viele Aussagen bestätigen die statistischen Befragungsbefunde. Zum Schluss ein Statement aus der 2. Etappe, welches die grundsätzlich positive Einschätzung der Idee eines neuen Zentrums Friesenberg kurz und bündig zusammenfasst: «Das Zentrum halte ich für eine sehr gute Idee.»

Das «Zentrum Friesenberg» wird konkreter

Nach der Bevölkerungsumfrage ist jetzt wieder der Vorstand gefragt

«Gut Ding will Weile haben» heisst ein bekanntes Sprichwort – und die Ideen für ein lebendigeres Zentrum im Friesenberg sind wohl so ein «gutes Ding», das seit der Zukunfts-Werkstatt im FGZ-Jubiläumsjahr 1999 in vielen Köpfen herumgeistert. Seit Mitte 2008 ist jetzt deutlich Schub ins Projekt gekommen, das im FGZ-Bauleitbild (November 2004) den Schwerpunkt Nr.4 nebst Wohnen, Grünraum und Verkehr bildet.

Im Februar/März dieses Jahres hat das Institut für Begleit- und Sozialforschung IBSF in Zürich eine repräsentative Bewohner/innen-Befragung im Friesenberg-Quartier durchgeführt. Themen wie Wohnen, Quartierqualität und Zentrum (Coop, Restaurant) standen im Blickfeld (Auswertung S.4-9). Von 1000 verteilten Fragebogen kamen 78,4 Prozent zurück, was Max Müller vom IBSF als «völlig aussergewöhnlich» bezeichnet. «So viel Rücklauf gibt es eigentlich gar nicht», meinte er begeistert. Und so lässt sich zumindest sagen, dass die Friesenberg-Bevölkerung an ihrem Quartier und einem möglichen Zentrum sehr interessiert ist. Das freut den Vorstand und die Planungsgruppen.

Schwerpunkt Nr. 4 im FGZ-Bauleitbild

Die Idee, das bestehende «Zentrum» bei Coop und Schweighof-Restaurant aufzuwerten, kam in jüngerer Zeit erstmals wieder an der Zukunfts-Werkstatt auf, die im Rahmen

des 75-Jahr-Jubiläums der FGZ (1999) organisiert wurde. Bei der Bauleitbild-Entwicklung wurde die Idee dann vom Vorstand aufgenommen. Das Zentrum ist im FGZ-Bauleitbild, das von der GV im November 2004 zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, eines von vier Schwerpunkt-Themen.

Im Bauleitbild wird von einer Platzvergrößerung beim Coop gesprochen: «Der Platz könnte sich optisch über die Schweighofstrasse hin erstrecken», um das Tempo der Autos zu verlangsamen. Und: Das jetzige, kaum sichtbare Zentrum soll sich «zu einem lebendigen Quartiertreffpunkt mit erweiterten Dienstleistungsangeboten entwickeln».

Bereits in der Vernehmlassung zum Bauleitbild (Mai 2004) kamen etliche Wünsche zum Zentrum aufs Tapet: Es brauche ein Gesundheits- und Fitnesszentrum; das Zentrum müsste zu einem Ort der Begegnung, der Kultur und der Bildung werden; die Läden entlang der Strasse müssten im Zentrum konzentriert werden, etc.

Um das Interesse der Quartierläden und -praxen zu ergründen, veranstaltete die FGZ im Januar 2006 einen Workshop mit den Quartierärzten, der Apotheke, den Ladenbetreiberinnen und -betreibern sowie mit den beiden Kirchen und der Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien. Aktiv gesucht wurde auch das Gespräch mit Coop, das sehr positiv verlief. Eine Wirtschaftlichkeitsstudie zeigte zudem auf, dass mit einem guten Zentrum einiges an Wertschöpfung im Quartier bleiben könnte.

Im bereits erwähnten Bauleitbild lässt sich auch nachlesen, dass für 2009/2010 «erste sichtbare Schritte zur Neugestaltung des Zentrums vorgesehen sind». Nun stehen wir im 2009 – und wir sind einige interessante Schritte weitergekommen – in einem Projekt, das noch mehr Qualität in den Friesenberg bringen könnte.

Eine Steuerungsgruppe ist am Werk

Im Mai 2008 hat der Vorstand eine Steuerungsgruppe unter Leitung von Andreas Hurter, Präsident der Baukommission, eingesetzt. Ihr gehören Miki Eleta, Josef Köpfl (Geschäftsleiter), Rolf Obrecht (Leiter Buchhaltung), Alfons Sonderegger, Eveline Vogel und Daniela Vogt Fischer an. Unterstützt wird die Steuerungsgruppe durch arc-Consulting (Sabine Merz und Ivo Moeschlin). Als erstes wurden die möglichen Nutzungen für das künftige Zentrum konkretisiert. Es gab erste Gespräche mit den beiden Kirchen, die ja sehr nahe beim jetzigen Zentrum liegen.

Für die Phase Januar bis April 2009 beauftragte die Steuergruppe sechs thematische Gruppen, die z.B. mögliche Zentrums-Nutzungen zu prüfen und sich Gedanken über den Nutzen eines Zentrums Friesenberg zu machen hatten. Die sechs Gruppen holten sich weitere FGZ-Bewohner/innen sowie externe Fachleute und arbeiteten zu folgenden Themen:

- Städtebau und Verkehr (Michael Güller)
- Gesundheit (Romana Leuzinger)
- Gewerbe/Gastro/Kultur (Sabine Merz)
- Weitere Nutzungen (Daniela Vogt)
- FGZ-Nutzungen (Josef Köpfl)
- Politisches Argumentarium (Esther Maurer).

Parallel zu diesen Aktivitäten sind im Februar, wie eingangs erwähnt, 1000 Fragebogen an die Quartier-Bevölkerung versandt worden, die jetzt ausgewertet sind (siehe Artikel auf Seite 4 in diesem fgz-Info).

Einbezug der Quartierbevölkerung

Ende Juni lässt sich der FGZ-Vorstand an einem Workshop über den Stand der Dinge orientieren. Im September sollte der Vorstand erste Weichenstellungen vornehmen können. Im Spätherbst 2009 – so sieht es die momentane Planung vor – sind dann Info-Veranstaltungen für die ganze Friesenberg-Bevölkerung geplant – mit einer Diskussions-Plattform, mit Briefkasten sowie E-Mails für Reaktionen und Positionen.

An der Steuerungsgruppe liegt es dann, die Reaktionen einzuarbeiten. Wir sind also mitten in einem spannenden Prozess über die Zukunft unseres Quartiers.

Alfons Sonderegger

Zentrum Friesenberg – wie kann und soll es in Zukunft aussehen?



Foto: Heinz Leuenberger, Desair AG

Impressum

Separatdruck aus

fgz-info – Mitteilungsblatt der Familienheim-Genossenschaft Zürich

Nr. 1/2009, Mai 2009, Ausgabe Nr. 141

Erscheint in der Regel 3 mal jährlich im Mai, September und Dezember

Herausgeberin

Familienheim-Genossenschaft Zürich FGZ, Schweighofstrasse 193, 8045 Zürich

Tel: 044 456 15 00, Fax: 044 456 15 15, E-Mail: verwaltung@fgzzh.ch

Internet: www.fgzzh.ch

Auflage: 200

Kommission für Öffentlichkeitsarbeit FGZ

Alfons Sonderegger (Vorsitz), Josef Köpfl, Johannes Marx (Produktion) und Ursula Müller

fgz-info